

Das Haus Oranien-Nassau in der Neuzeit. Ein Überblick

Oranje boven: dieses Motto kann einen wichtigen Aspekt niederländischer Neuzeitgeschichte charakterisieren.¹ Die Mitglieder des Hauses Oranien sind Ausdruck von „dutchness“.² Durch alle soziokulturellen Wandlungen, insbesondere der Modernisierung im 19. und 20. Jahrhundert, haben die Oranier ihre Bedeutung für ein niederländisches Wir-Gefühl behauptet, ja im Zuge der „Nationalisierung“ der Dynastie seit Königin Emma sogar erfolgreich ausgebaut. Der niederländische Historiker Coenraad Arnold Tamse beschreibt die große Mehrheit der modernen niederländischen Gegenwartsgesellschaft als nicht monarchisch, aber sehr wohl überzeugt von der Bedeutung Oranier für das nationale soziopolitische Klima.³ Die Krisen des 20. Jahrhunderts, insbesondere die Besatzungs- und Kriegszeit, haben dies nochmals verstärkt: „Oranje boven“ ist ein historisch-politischer Grundkonsens.

Die Geschichte des Hauses Oranien-Nassau ist weniger als Dynastie- denn als niederländische Gesellschaftsgeschichte treffend zu beschreiben. Die Gründe dafür liegen in der nationalreligiös motivierten Selbsterfindung der Nation im 16. Jahrhundert. Die Oranier als regierende Fürsten waren eine Funktion des Aufstandes der sieben freien Provinzen und ihrer Selbstbehauptung im europäischen Mächtekoncert. Für die weitere niederländische Geschichte hatten sich damit bestimmte politische Konfliktkonstellationen im Zusammenhang mit der politischen Machtbegrenzung der Monarchie bereits beim Eintritt in die politisch-soziale Moderne erledigt, die insbesondere die preußisch-deutsche Politik noch bis 1918 beschäftigten.⁴ Die Konflikte zwischen Fürst und Volk lagen auf anderer Ebene, was der Fundamentalpolitisierung der Niederländer im 19. Jahrhundert eine andere Richtung und der politischen Kultur einen anderen Charakter gab. Mit dem für den deutschen Geschichtsraum entscheidenden Gegensatz von „Fürstenstaat

¹ Dazu R.-U. KUNZE, *Oranje boven: Das Haus Oranien und die niederländische Gesellschaft, 1566 bis heute*, in: F. WIELENGA/M. WILP (Hrsg.), *Nachbar Niederlande. Eine landeskundliche Einführung*, Münster 2007, S. 93–132.

² C.A. TAMSE, *De Nederlandse monarchie 1813–1993*, in: Dets., *Het Huis van Oranje en andere politieke mythen*, Amsterdam 2002, S. 223–241.

³ C.A. TAMSE (Hrsg.), *De Monarchie in Nederland*, Amsterdam/Brüssel 1980, S. 7 f.

⁴ H. SCHILLING, *Die Geschichte der nördlichen Niederlande und die Modernisierungstheorie*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 10 (1984), S. 498–533.

oder Bürgernation“⁵ wird man den Eigenarten des Hauses Oranien sowie seiner Stellung in der niederländischen Nationalgesellschaft nicht gerecht.⁶

Wie lassen sich Rolle und Wahrnehmung der Oranier in der politischen Neuzeit auf den Begriff bringen? Waren sie innen- wie außenpolitisch schwache Repräsentationsfiguren, die sich weder gegen die patrizisch-oligarchischen Regentenfamilien aus den mächtigen Städten und Provinzen noch gegen die wirtschaftlich-militärische Überlegenheit dreier großer Nachbarn – Englands, Frankreichs und, seit 1871, Preußen-Deutschlands – durchsetzen konnten? Die Oranier standen nur kurze Zeit, im „goldenen“ 17. Jahrhundert, dem Johan Huizinga ein Denkmal in der Kulturgeschichte Europas gesetzt hat,⁷ einer maritimen Groß- und Handelsmacht vor, die sich seither als militärisch schwacher und zumindest latent bedrohter Kleinstaat mit kolonialem Entfaltungsraum im Kräftefeld aggressiver Großmächte behaupten musste. Das wirkte sich auch auf die Funktion und das Selbstbild der regierenden Fürsten aus, die nicht zur europäischen Machtelite gehörten. Die wichtigste Funktion der Oranier mag man insbesondere seit Johan Rudolf Thorbeckes Verfassungsänderung von 1848 darin sehen, dem sozio-politischen, soziokulturellen und sozioökonomischen Wandel nicht im Wege gestanden und im „Archipel der Verschiedenheiten“ (Piet de Rooy) aus Regionen, Konfessionen, Städten, Ständen und Milieus gerade das richtige Maß an nationalisierender Identifikationsmöglichkeit gegeben zu haben. Die folgende Auswahl von Mitgliedern des Hauses Oranien-Nassau zielt auf die Würdigung ihrer Rolle in diesem Prozess.

Insgesamt wird im Rahmen dieses Beitrags auf elf Mitglieder des Hauses Oranien-Nassau aus fünf Jahrhunderten eingegangen, die allesamt an Wendepunkten niederländischer Geschichte seit dem Aufstand der sieben freien Provinzen gegen Habsburg-Spanien standen. Die Auswahl zielt nicht nur auf die Würdigung ihrer herausgehobenen Stellung im „Oraniermythos“, also in einem Aspekt des „vaterländischen“ niederländischen Selbstbildes, sondern auch auf die Darstellung ihrer Rolle in und für Europa: als Vor- und Schreckbilder, Reformer und Bewahrer, Exponenten von Wandel und Kontinuität.⁸

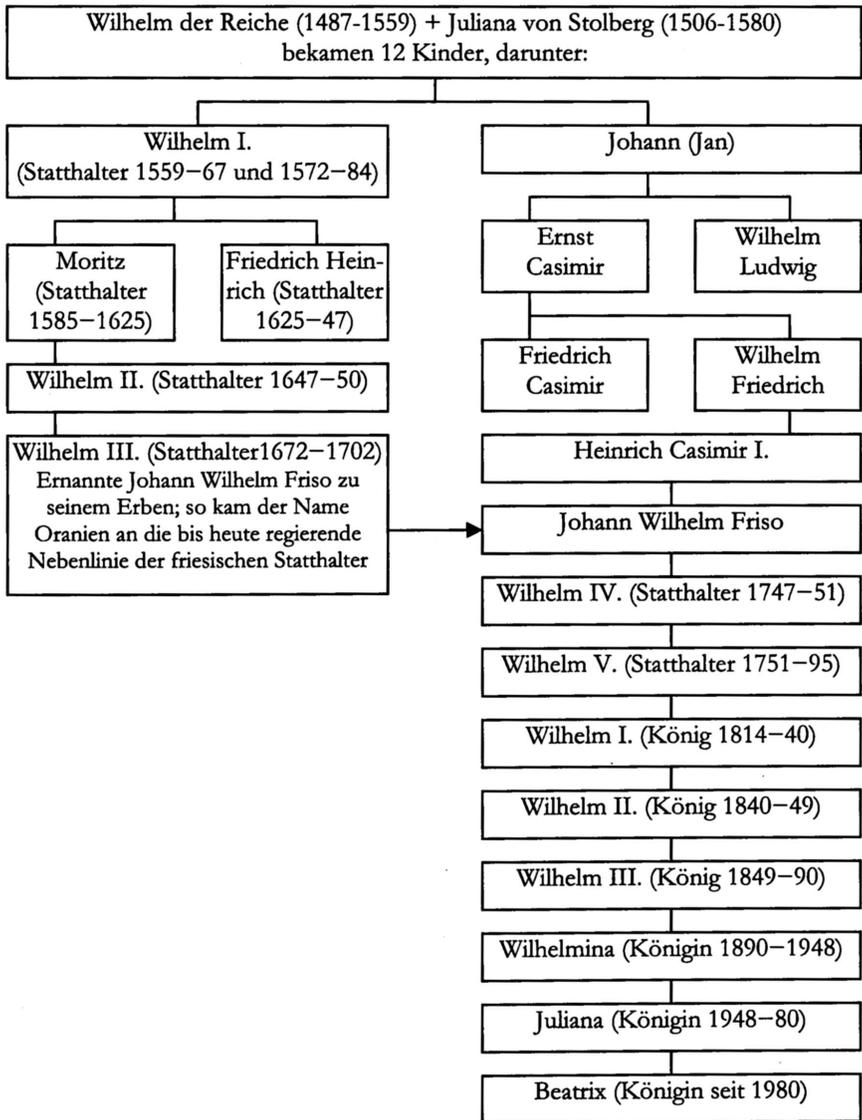
⁵ H. MÖLLER, *Fürstenstaat oder Bürgernation. Deutschland 1763–1815*, Berlin 1998.

⁶ Zur staatsrechtlichen Interpretationstradition C.A. TAMSE, *Meer licht op het Nederlandse koningschap*, in: Ders. (Hrsg.), *De stijl van Beatrix. De vrouw en het ambt*, Amsterdam 2005, S. 7–26, hier S. 13–16, mit einer Liste der namhaftesten niederländischen Staatsrechtslehrer seit 1848.

⁷ J. HUIZINGA, *Holländische Kultur im siebzehnten Jahrhundert*, Frankfurt am Main 1977; vgl. M. NORTH, *Das Goldene Zeitalter. Kunst und Kommerz in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts*, Köln u.a. 2001.

⁸ Weitere Kurzbiografien finden sich online unter <http://www.uni-muenster.de/HausderNiederlande/Zentrum/Projekte/NiederlandeNet/NL-Info/Wbo/index.html>. Um eine weiterführende Beschäftigung mit den einzelnen Personen zu ermöglichen, wird zu Beginn jeder Biografie eine Reihe an grundlegenden Literaturtiteln angeführt.

Abbildung 1: Stammbaum des Hauses Oranien-Nassau⁹



Quelle: R.-U. Kunze, *Oranje boven: Das Haus Oranien und die niederländische Gesellschaft, 1566 bis heute*, in: F. WIELENGA/M. WILP (Hrsg.), *Nachbar Niederlande. Eine landeskundliche Einführung*, Münster 2007, S. 98.

⁹ Die Statthalterschaften beziehen sich nicht nur auf Holland, sondern teilweise auch auf andere Provinzen. Nur Wilhelm IV. und Wilhelm V. waren Statthalter aller Provinzen.

Wilhelm von Oranien, „der Schweiger“ (1533–1584)

Wilhelm von Oranien, der „Vater des Vaterlands“, steht am Anfang der neueren niederländischen Geschichte. Die erste Strophe von *Het Wilhelmus*, dem *Wilhelmshied* aus dem 16. Jahrhundert, seit 1932 offizielle niederländische Nationalhymne, fasst die Bedeutung Wilhelms für die Konstruktion einer niederländischen nationalen Identität zusammen. Das vielstrophige religiös-patriotische „volkslied“ verherrlicht mit biblischen Anspielungen die unabhängigen, freien Niederlande als neues Jerusalem, dessen Befreiung von der Tyrannei des katholischen Habsburg-Spaniens als göttliche Geschichtsmission im Kampf zwischen Gut und Böse dargestellt wird. Mit der komplexen historischen Rolle des nassauischen Edelmannes Wilhelm von Oranien im Zeitalter der Reformation hat dies wenig zu tun.¹⁰

Geboren am 24. April 1533 auf dem nassauischen Stammsitz Dillenburg, erbte Wilhelm von Nassau 1544 die Güter seines Veters René von Châlon, des Prinzen von Oranien, des Statthalters von Holland, Zeeland und Utrecht. Dazu gehörten das Fürstentum Orange sowie Besitzungen in den Niederlanden. Karl V. entschied persönlich, den lutherischen Wilhelm, nun Prinz von Oranien, am Hof in Brüssel von seiner Schwester, der Generalstatthalterin Maria von Ungarn, katholisch erziehen zu lassen. 1551 heiratete Wilhelm Anna von Egmont, Tochter Maximilians von Egmont, des Grafen von Büren. Seit 1555 war Wilhelm Mitglied des Staatsrates. Im Januar 1556 nahm ihn Karl V. in den Orden vom Goldenen Vlies auf, erkannte damit seinen Rang als Standesherr sowie seine Nähe zum kaiserlichen Regiment an. Anna von Egmont starb bereits 1558, nachdem sie drei Kinder geboren hatte. Angesichts der zunehmenden Konflikte mit Philipp II. in Finanz- und Kirchenfragen wirkte die zweite Heirat Wilhelms mit der lutherischen Anna von Sachsen 1561 wie eine Provokation. Seit 1561 gehörte Wilhelm mit dem Grafen Egmont zur Führung der hochadligen Opposition gegen die kirchenpolitischen und zentralistischen Maßnahmen Philipps II. Er führte den Widerstand gegen den besonders verhassten Kardinal Antoine P. de Granvelle, den politischen Berater von Philipps Generalstatthalterin in Brüssel, Margarete von Parma. Seine Bemühungen um vermittelnde konfessionelle und politische Positionen trugen ihm den Beinamen „der Schweiger“ ein. Die Bilderstürme des Jahres 1566 und die spanische Reaktion, die Entsendung des Grafen Alba (1567 bis 1573), machten endgültig klar, dass für eine vermittelnde Politik der konfessionellen und regionalen Pluralität unter dem Dach der spanischen Habsburgerherrschaft kein Spielraum bestand. Wilhelm zog sich mit der Ankunft des Herzog Albas auf seinen Stammsitz zurück, um von dort aus den Widerstand zu organisieren. 1568 ließ Alba die aufständischen Grafen Egmont und Hoorn hinrichten. Erst die Eroberung Den Briels durch die Geusen am 1. April 1572 brachte eine Wende im Aufstand.

¹⁰ Grundlegende Literatur zum Thema: E.O.G. HAITSMAN MULIER (Hrsg.), *Willem van Oranje in de historie, 1584–1984*, Utrecht 1984; A.TH. VAN DEURSEN, *Willem van Oranje*, Weesp u.a. 1984; K.W. SWART, *Willem van Oranje en de Nederlandse Opstand, 1572–1584*, Den Haag 1994; H. LADEMACHER (Hrsg.), *Oranien-Nassau, die Niederlande und das Reich. Beiträge zur Geschichte einer Dynastie*, Münster 1995.

1573 schloss sich Wilhelm den Calvinisten an. Nach Rückschlägen, aber auch Siegen im holländischen Städtekampf und persönlichen Schicksalsschlägen wie dem Tod seiner Brüder Ludwig und Heinrich (1574) unternahm Wilhelm 1576 in der Pazifikation von Gent nach zehn Jahren blutigen Bürgerkriegs den Versuch einer Einigung der niederländischen Provinzen auf der Grundlage von Religionsfreiheit und eines Abzugs der spanischen Truppen. Doch ließ sich die Religionsfreiheit nicht durchsetzen. Im Dezember 1577 starb Oraniens zweite Frau, Anna von Sachsen. Aus der noch vor Annas Tod geschiedenen Ehe waren vier Kinder hervorgegangen. Die dritte Ehe Wilhelms mit der Hugenottin Charlotte von Bourbon (1546 oder 1547–1582) war wiederum ein politisches Zeichen, das vor allem auf die französischen Emigrantenkreise seine Wirkung nicht verfehlte. Nachdem sie sechs Töchter geboren hatte, starb Charlotte von Bourbon im Mai 1582. Als sich 1579 die endgültige Rückeroberung der südlichen Niederlande durch den neuen Statthalter Alexander Farnese abzeichnete, schloss sich Wilhelm widerstrebend der Utrechter Union an. Er hatte die Teilung des Landes stets zu vermeiden gehofft, die nun durch den Bund der Nordprovinzen besiegelt wurde. Im April 1583 heiratete Wilhelm Louise de Coligny, die verwitwete Tochter des Hugenotten-Admirals Gaspard de Coligny. Aus dieser vierten Ehe ging der spätere Statthalter und Oberbefehlshaber der See- und Landmacht Friederich Heinrich (1584–1647) hervor. 1584 boten die Provinzen Zeeland und Holland dem Oranier den Grafentitel an, jedoch wurde Wilhelm am 10. Juli 1584 von Balthasar Gérard im Prinzenhof zu Delft erschossen. Die Trauer um den unbestrittenen moralischen und politischen Führer des Aufstandes vereinigte nochmals die nördlichen und südlichen Niederlande und bekräftigte den nationsstiftenden Mythos vom „vader des vaderlands“.

Moritz von Oranien (1567–1625)

Prinz Moritz war der Sohn eines großen Vaters, und an diesem wurde er gemessen. Jedoch kam ihm eine andere historische Rolle zu als dem „vader des vaderlands“. Das Überleben des alles andere als stabilen politischen Experiments der Republik der Vereinigten Niederlande unter der Führung der Oranier im konfessionell und vor allem mächtropolitisch zerklüfteten Europa zur Zeit der Konfessionskriege war ganz wesentlich ihm zu verdanken, der die Gründung seines Vaters militärisch gegen wesentlich stärkere Gegner konsolidierte. Moritz war weniger Staatsmann als Kriegsheld; so sah ihn jedenfalls seine eigene Zeit.¹¹

Geboren 1567 in Den Haag als Sohn Wilhelms I. und der lutherischen Anna von Sachsen, wuchs Moritz vorwiegend auf der Dillenburg auf, bevor

¹¹ Grundlegende Literatur zu Moritz: A.TH. VAN DEURSEN, *Maurits*, in: C.A. TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje in de Nederlandse geschiedenis*, Alphen aan den Rijn 1979, S. 83–109; A.TH. VAN DEURSEN, *Maurits van Nassau, 1567–1625. De winnaar die faalde*, Amsterdam 2000; B. KNAPEN, *De man en zijn staat. Johan van Oldenbarnevelt 1547–1619*, Amsterdam 2005.

ihn sein Vater 1577 in die Niederlande holte. Wie bei so vielen Mitgliedern des Hauses Oranien-Nassau bis in das 20. Jahrhundert soll im Niederländischen sein deutscher Akzent hörbar geblieben sein. Das Verhältnis zu seiner Stiefmutter, Louise de Coligny, seines Vaters vierter Ehefrau, blieb auch nach dessen Ermordung 1584 gespannt. Deren Frankophilie entfremdete sie dem Stiefsohn. 1585 wurde Moritz Statthalter von Holland und Zeeland, später auch von Utrecht, Geldern und Overijssel. Zum Generalstatthalter beriefen die Provinzen allerdings nicht ihn, sondern mit Rücksicht auf Königin Elisabeth I. von England den englischen Grafen von Leicester. Als dieser den in ihn gesetzten Erwartungen im Kampf gegen Spanien nicht entsprach, ernannten die Staaten von Holland im Januar 1587 Moritz zum Generalkapitän des Heeres der niederländischen Provinzen. Sein weiteres Schicksal hing von seinem militärischen Erfolg ab. Dieser war bei Moritz kein Zufall. Er entwickelt sich zum Heeresreformer. Krieg war für Moritz kein Abenteuer unter Landsknechten, sondern eine auf Rationalität und Erfahrung beruhende, kalkulierbare Praxis. Dabei ließ er sich natur- und technikwissenschaftlich belehren, er studierte die Festungsarchitektur sowie althistorische Quellen, um seine Kenntnisse über die Kriegführung zu verbessern. Er führte die Ausbildung seiner Soldaten ein, deren Sieg nicht dem Zufall oder der Gnade Gottes überlassen bleiben sollte. Trotz, oder vielmehr: gerade aufgrund dieses modernen Zuges zur militärischen Professionalisierung blieb Moritz in seinen militärischen Entscheidungen ein ausführendes Organ der Generalstaaten, denen die Effizienz ihres Feldherrn bald unheimlich wurde. Daraus erwachsen Spannungen zwischen Moritz, dem holländischen Oberbefehlshaber, und dem ersten Mann der größten Provinz, dem Landesadvokaten von Holland, Johan van Oldenbarnevelt (1547–1619). Das war der typische Konflikt zwischen einem mächtigen Regenten aus dem Kreis der provinziellen und städtischen Eliten Hollands und Frieslands auf der einen und einem Vertreter des Hauses Oranien auf der andern Seite, der die Republik bis 1795 begleiten sollte. Oldenbarnevelt artikuliert die Mentalitäten der patrizischen Regenten, vor allem deren Skepsis gegenüber allzu großer Verselbstständigung der Vertreter des Hauses Oranien. Aus dieser Haltung sprach eine, wie Horst Lademacher bemerkt hat, geradezu frühliberale Kritik an jedweder Obrigkeit und ihrem Streben nach mehr Macht und mehr Geld. Moritz, dessen Macht und Einfluss als Statthalter und oberster Befehlshaber auf dem fortwährenden Krieg mit Spanien beruhten, sah das anders, und seine Abhängigkeit von der Finanzierung und politischen Willensbildung der Generalstaaten ließ den Dauerstreit mit Oldenbarnevelt eskalieren. Dazu trug Moritz' militärischer Ruhm bei. Zwischen 1590 und 1597 wurden 43 Städte und 55 Festungen erobert. Berühmt wurde sein Schlag gegen Breda, 1590. Die Verhandlungen über einen Waffenstillstand mit Spanien 1609, vor allem aber Oldenbarnevelts Position in einem Bekenntnisstreit in den niederländischen Kirchen zwischen Orthodoxen und weniger orthodoxen Calvinisten, die Oldenbarnevelt schützte, boten Moritz den Vorwand zum Staatsstreich gegen die Regentenpartei. Moritz ließ Oldenbarnevelt 1619 nach einem Prozess wegen Hochverrats ermorden. Mit diesem Durchgreifen mag er den Bürgerkrieg zwar verhindert haben. Bei einem Teil der Bevölkerung, vor allem bei den mächtigen Regentendynastien

in den Städten und Provinzen, machte er sich aber verhasst und bestätigte deren tiefes Misstrauen gegen das Haus Oranien-Nassau. Er starb am 23. April 1625 in Den Haag. Er hinterließ illegitime Kinder, aber keinen Nachfolger.

Friederich Heinrich von Oranien-Nassau (1584–1647)

Der Interessengegensatz zwischen den Oranieren als Kriegs- und den patrizischen Regenten als Friedenspartei setzte sich unter Moritz' Nachfolgern im Statthalteramt, Friederich Heinrich (1625–1647) und Wilhelm II. (1647–1650), fort. Dieser Konflikt sollte zu den politischen Konstanten in der Republik der Vereinigten Niederlande bis 1795 gehören. Friederich Heinrich setzte die unter Moritz begonnene militärische Konsolidierung im Städtekampf fort, was ihm den Ruhm eines „Stedendwinger“, eines „Städtebezwingers“, eintrug. Vor allem aber baute er die dynastische Vernetzung der Oranier entschlossen aus. Die Regentenoligarchie verfolgte das mit Misstrauen. Friederich Heinrich war Statthalter im „Goldenen Zeitalter“ der Niederlande im 17. Jahrhundert. Der sich fortsetzende Krieg mit Spanien verhinderte nicht die Entfaltung des Landes zu einem intellektuellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Zentrum Europas und die Entwicklung eines enormen Handelsreichtums in den Patrizierfamilien, die wiederum als Förderer der Künste und Wissenschaften auftraten.¹²

Geboren am 29. Januar 1584 in Delft als einziges Kind aus der Ehe Wilhelms von Oranien mit Louise de Coligny, verlor Friederich Heinrich bereits im Juli 1584 seinen Vater, der Opfer eines politischen Mordes wurde. Seine Mutter wünschte Friederich Heinrichs Erziehung in Frankreich, damit waren allerdings die Generalstaaten nicht einverstanden. Frankreich und den französischen Hof lernte der in Holland und Zeeland aufwachsende Friederich Heinrich nur als Besucher kennen. Seine Studien an der jungen Universität in Leiden prägten ihn weniger als die unter der Obhut seines Halbbruders, des damaligen Statthalters Moritz, stehende militärische Schulung. Gelegenheiten zur Bewährung im Feld gab es genug, denn von einer endgültigen Behauptung der Republik gegenüber Spanien konnte um 1600 noch nicht die Rede sein. 1625 verschlechterte sich Moritz' Gesundheitszustand. Er drängte seinen Bruder zur Heirat, um den Fortbestand der Dynastie zu gewährleisten. Am 4. April 1625 heiratete Friederich Heinrich Amalia von Solms-Braunfels (1602–1675), eine Hofdame aus dem Gefolge

¹² Zu Friederich Heinrich siehe: J. HUIZINGA, *Holländische Kultur im siebzehnten Jahrhundert* (1932), Frankfurt am Main 1977; J.J. POELHEKKE, *Frederik Hendrik, Prins van Oranje: een biografisch drieluik*, Zutphen 1978; J.J. POELHEKKE, *Frederik Hendrik en Willem II*, in: C.A. TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje in de Nederlandse geschiedenis*, Alphen aan den Rijn 1979, S. 111–154; E. MULLINS, *Velazquez (1599–1660). Die Übergabe von Breda (1634)*, in: Ders. (Hrsg.), *100 Meisterwerke aus den großen Museen der Welt*, Köln 1983, S. 192–198; J.G. KIKKERT, *Frederik Hendrik*, Houten 1986; T. COPPENS, *Frederik Hendrik en Amalia van Solms*, Baarn 1987; P. VAN DER PLOEG u.a., *Vorstelijk verzameld: die kunstcollectie van Frederik en Amalia*, Den Haag 1997.

Friedrichs V. von der Pfalz, des Winterkönigs von Böhmen, der an den Hof nach Den Haag geflüchtet war. Am 23. April 1625 starb Moritz. Friederich Heinrich folgte ihm als Statthalter und Oberbefehlshaber nach. Auf den Verlust Bredas 1625 – Velazquez hielt das Ereignis in seinem Gemälde *Die Übergabe von Breda* aus dem Jahr 1634 fest – folgte eine lange Reihe erfolgreicher Operationen, unter anderem Grol (1627), Den Bosch (1629), Maastricht (1632) und schließlich Breda (1637). Friederich Heinrich hinterließ nicht nur als Feldherr, sondern auch als Bauherr und Kunstförderer Spuren. Sein Sekretär Constantijn Huygens unterstützte ihn beim Auf- und Ausbau einer ansehnlichen Kunstsammlung. Er ließ unter anderem den Binnenhof und Palais Noordeinde erweitern sowie neu bauen, unter anderem Huis ten Bosch. Er stiftete ein höfisches Leben, das sich erstmals mit den großen Höfen Europas messen wollte.

Friederich Heinrich und Amalia von Solms hatten neun Kinder. Der spätere Prinz Wilhelm II. wurde 1626 geboren. Die Heiratspolitik für seine Kinder unterstrich Friederich Heinrichs Ehrgeiz, das Haus Oranien-Nassau den alten europäischen Dynastien gleichzustellen. So heiratete Prinz Wilhelm die älteste Tochter des englischen Königs Karl I., Maria Stuart. Seine 1627 geborene Tochter Louise Henriette wurde mit dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1640–1688) verheiratet, der 1634 bis 1637 am Hof Friederich Heinrichs erzogen worden war. Nach ihr wurde die Stadt Oranienburg bei Berlin benannt. 1630 setzte Friederich Heinrich die *Acte der Survivance* durch; sie regelte die Erblichkeit der Statthalterschaft im Haus Oranien-Nassau, stellte jedoch nur eine Etappe in der Auseinandersetzung um die Machtbalance zwischen Oranien und Patriziern dar. 1646 unternahm Friederich Heinrich erste Verhandlungen mit Spanien zur Beendigung des Krieges. Dieses Ziel sollte 1648, nach seinem Tod, im Westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück, erreicht werden. Friederich Heinrich starb am 14. März 1647 nach längerer Krankheit in Den Haag als ein Fürst, der sein Haus entscheidende Schritte vorangebracht hatte.

Wilhelm III., der König-Statthalter (1650–1702)

Wilhelm III., Statthalter in einigen niederländischen Provinzen und als William II. König von England, Schottland und, seit 1689, von Irland, war der Oranier mit der bedeutendsten Rolle in der frühneuzeitlichen europäischen Mächtepolitik vom Holländischen Eroberungskrieg Frankreichs über die Glorious Revolution bis zu den Folgen des Pfälzischen und Spanischen Erbfolgekrieges.¹³

Geboren am 14. November 1650 als Sohn Prinz Wilhelms II. in Den Haag, stand er in seiner Jugend unter dem Einfluss mächtiger Patrizier unter

¹³ Verwiesen sei auf: S.B. BAXTER, *William III. and the defense of European liberty, 1650–1702*, 2. Auflage, Westport 1976; D.J. ROORDA, *Willem III*, in: C.A. TAMSE u.a. (Hrsg.), *Nassau en Oranje in de Nederlandse geschiedenis*, Alphen aan den Rijn 1979, S. 57–186; L. PANHUYSEN, *De ware vrijheid: de levens van Johan en Cornelis de Witt*, Amsterdam 2005.

Johan de Witt (1625–1672). Der mächtige Spitzenpolitiker der Provinz Holland de Witt lehnte seit dem Tod Wilhelms II. im Jahr 1650 starke Statthalter ab. 1654 schloss er in der Seklusionsakte die Oranier dauerhaft von hohen Staatsämtern aus. Während der Seekriege mit England überließ er angesichts des englisch-französischen Angriffs auf Holland 1672 Wilhelm III. jedoch die Regierung. Kurz darauf wurde de Witt Opfer eines politisch motivierten Lynchmordes. Wilhelm III. war von körperlichen Gebrechen gezeichnet; sein Charakter hart und von ständiger Selbstdisziplinierung geprägt. Die drei englisch-niederländischen Seekriege bestimmten in der Jugend Wilhelms die Seemacht der beiden durch die Heirat Wilhelm II. mit Maria Stuart verbundenen maritimen Konkurrenten neu; letztlich dominierte England. Der Einfall der Franzosen 1672 und die Popularität der Oranier bewirkten Wilhelms Ernennung zum Statthalter von Holland und Zeeland sowie zum Generalkapitän. 1677 heiratete er seine Cousine Maria II. Stuart, die Tochter des späteren Königs Jakob II. von England. Dessen prokatholische, an Frankreich ausgerichtete Politik, vor allem seine Zulassung von Katholiken und Nonkonformisten zu Staatsämtern, bewog das englische Parlament 1688 zu einem Hilfsgesuch an Wilhelm III., dessen Landung auf der Insel zur Absetzung Jakobs II. führte. Diese „Glorious Revolution“ fand 1689 ihren Abschluss mit der *Bill of Rights* sowie Wilhelms und Maria Stuarts Thronbesteigung. 1690 besiegte Wilhelm seinen nach Irland zurückgekehrten Schwiegervater an der Boyne: Noch heute greift der radikalprotestantische Orange Order in Ulster in jedem Jahr dieses Datum zur Demonstration antikatholischer Identität auf. Im Folgenden hatte sich Wilhelm mit Ludwig XIV. von Frankreich auf dem Kontinent auseinanderzusetzen. In seiner englisch-niederländischen Doppelposition begründete und behauptete er die bis Mitte des 20. Jahrhunderts dominierende britische Politik der *balance of power*, die sich gegen die jeweils stärkste Kontinentalmacht richtet. Wilhelm kehrte 1691 als Heerführer nach Flandern zurück. Bis zu seinem Tod 1702 in London war er ein reisender König zwischen Insel und Republik. Ganz zuhause war der Anglo-Oranier dadurch weder hier noch dort.

Mit Wilhelm III. waren die Oranier Fürsten europäischen Ranges geworden. Dennoch verstand sich die Macht der Oranier noch keineswegs von selbst. Nach dem Tod Wilhelms III. 1702 setzten sich die antizentralistischen Regentenkräfte durch. Das führte zu einer zweiten statthalterlosen Periode. Die französische Invasion des Jahres 1748 im Zusammenhang mit dem Österreichischen Erbfolgekrieg ermöglichte nach bekanntem Muster Wilhelm IV. aus der friesischen Nebenlinie der Oranier die Übernahme der Statthalterschaft (1748–1751).

König Wilhelm I. (1772–1843)

König Wilhelm I. von Oranien-Nassau verstand sich anders als seine Statthalter-Vorgänger als souveräner Fürst des neuen, auf dem Wiener Kongress entstandenen Königreichs der Niederlande. Er verkörperte einen autoritären Stil der Modernisierung und des nationbuilding von oben, und genau daran sollte er letztlich scheitern. Die regionalen und konfessionellen Verschiedenheiten des Landes sperrten sich gegen die Etablierung eines Einheitsstaates mit starker monarchischer Führung.¹⁴

Geboren am 24. August 1772, war der spätere König Wilhelm I. der erste Sohn des Statthalters Wilhelm V. und der Prinzessin Wilhelmina von Preußen. Vor der französischen Invasion floh Wilhelm V. mit seiner Familie nach England. Der Erbprinz Wilhelm bemühte sich um preußische Hilfe gegen Frankreich. Damit gescheitert, ließ er sich auf Verhandlungen mit Napoleon ein. Wilhelm erhielt 1802 als Kompensation unter anderem säkularisiertes kirchliches Gebiet im zuvor fürstbischöflichen Fulda und errichtete hier einen straff geführten Miniaturmusterstaat. 1806 wurde Fulda französisch besetzt, Wilhelm wich nach Preußen aus. Nach langem Warten und politischer Sammlungsarbeit durch den pro-oranischen vormaligen Rotterdamer Ratspensionär Gijsberg Karel van Hogendorp (1762–1834) ging Wilhelm am 30. November 1813 bei Scheveningen an Land. Am 2. Dezember 1813 präsentierte er sich in Amsterdam nicht als Statthalter Wilhelm VI., sondern als König Wilhelm I. Wilhelms Ziel war es, zentralistische, ständisch-altniederländische, oranische und aufgeklärt-bürokratische Traditionen in einem modernen Einheitsstaat zu verbinden. Er knüpfte auch an die nationale Bewegung der Patriotenzeit vor 1795 an, um eine „nationalisierte“ Monarchie zu gestalten. Vom Gelingen dieses Konzepts hing auch in den Mächtebeziehungen einiges ab. Das neue Königreich in seiner Verfassung von 1815 hatte mit der flandrischen Kanalküste wichtige Funktionen in der Mächtebalance. In der konstitutionellen Monarchie sah Wilhelm keine Einhegung seines Herrschaftsrechts als Souverän. Rationale Verwaltung ging ihm über alles.

Daher ließ Wilhelm die Übertretung seiner Verwaltungsanordnungen 1818 unter Strafe stellen. Sein Herrschaftsstil war der des „Verordnungskönigs“, dessen Normierungseifer das Königreich durch die „Macht von Paragraphen und Zahlen einigen sollte. 1814 gründete der „koopman-koning“ die

¹⁴ Zu Wilhelm I. siehe: J.A. BORNEWASSER, *Kirche und Staat in Fulda unter Wilhelm Friedrich von Oranien 1802–1806*, Nijmegen/Fulda 1956; J.A. BORNEWASSER, *Wilhelm I.*, in: C.A. TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje in de Nederlandse geschiedenis*, Alphen aan den Rijn 1979, S. 231–272; C.A. TAMSE, *Plaats en functie van de Nederlandse monarchie in de negentiende eeuw*, in: Ders., *De Monarchie in Nederland*, Amsterdam/Brüssel 1980, S. 89–132; H. TE VELDE, *Nederlands nationaal besef vanaf 1800*, in: T. ZWAAN u.a. (Hrsg.), *Het Europees labyrint. Nationalisme en natievorming in Europa*, Meppel/Amsterdam 1991, S. 173–188; S. STUURMAN, *Wacht op onze daden. Het liberalisme en de vernieuwing van de Nederlandse staat*, Amsterdam 1992; N.C.F. VAN SAS, *De metamorfose van Nederland. Van oude orde naar moderniteit, 1750-1900*, Amsterdam 2004.

Niederländische Bank; er förderte die industrielle Entfaltung Flanderns und die Handelsbeziehungen Hollands; er baute Kanäle und Straßen.

Im Bereich der Sprachen- und Kirchenpolitik stieß Wilhelms Modernisierungsimpetus auf Grenzen. Zuerst scheiterte die Durchsetzung des Niederländischen vollständig an der katholisch-frankophilen Ausrichtung nicht nur der kulturellen, sondern auch der industriellen Eliten im Süden. Die Kirchenpolitik des Königs trug ihm bittere Niederlagen ein. Im eigenen konfessionellen Lager ging er gegen die orthodoxen calvinistischen Erweckten an, in denen er nur Aufrührer gegen die vernünftige Ordnung der nationalen Mehrheitskirche, der *Nederlandse Hervormde Kerk*, sah. Seine Vision war eine niederländische Nationalkirche, die auch die zu drei Vierteln römisch-katholischen Untertanen umfassen sollte. Diese kulturkämpferische Haltung gegenüber den Katholiken trug zu deren Radikalisierung, zur Revolution und Abspaltung des Südens vom Königreich in der Revolution von 1830 bei, an deren Ende ein moderner belgischer Staat stand. Mit der verschleppten staatsrechtlichen Anerkennung des neuen Königreichs Belgien und seiner Verweigerung gegenüber den erforderlichen Verfassungsreformen im verkleinerten Königreich besiegelte Wilhelm sein politisches Schicksal. Mit seiner Abdankung am 4. September 1840 erkannte er das Scheitern seines Versuchs an, die Niederlande nach eigenen Vorstellungen zu formen. Kurz vor seiner Abdankung hatte Wilhelm zudem die Öffentlichkeit durch den Plan einer nichtstandesgemäßen Ehe mit einer belgischen, römisch-katholischen Hofdame seiner verstorbenen Frau provoziert, den er nach der Abdankung in Berlin verwirklichte. Dort starb er am 12. Dezember 1843.

König Wilhelm II. (1792–1849)

Wenn es in den Niederlanden einen „Romantiker auf dem Thron“ gegeben hat, dann war es König Wilhelm II. Der Sohn des autoritären Modernisierers König Wilhelm I. war ein unsteter, begeisterungsfähiger, zu Verschwörungen neigender Mann, der nie ein rechtes Verhältnis zum holländischen Herrschaftskern des Vereinten Königreichs zu finden wusste. Das wesentliche Verdienst des Helden von Waterloo ist wohl darin zu sehen, dass er der Verfassungsreform des liberalen Johan Rudolf Thorbecke 1848 letztlich nicht im Wege stand und den Übergang zur modernen konstitutionellen, tendenziell parlamentarischen Monarchie ermöglichte. Ein starker Monarch mit einer prägenden Interpretation der Herrschaftstradition der Oranier war Wilhelm II. nicht.¹⁵

Geboren am 6. Dezember 1792 in Den Haag als Sohn des späteren Königs Wilhelm I. und der Prinzessin Wilhelmina von Preußen, floh Wilhelm vor der Batavischen Republik mit seinen Eltern zunächst nach England, dann nach Preußen. Am dortigen Hof erhielt er seine entscheidenden Prägungen

¹⁵ Grundlegende Literatur: A. ALBERTS, *Koning Willem II*, Den Haag 1964; J.A. BORNEWASSER, *Koning Willem II*, in: C.A. TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje in de Nederlandse geschiedenis*, Alphen aan den Rijn 1979, S. 273–305; J.G. KIKKERT, *De mistappen van een koning: Willem II*, Soesterberg 2002.

und verinnerlichte vor allem die preußische Wertschätzung alles Militärischen. An diesem Maßstab maß er später als Heerführer und Kriegsminister seine niederländische Umgebung: zumeist zu Ungunsten der letzteren, vor allem im Hinblick auf die militärische Organisation und Effizienz. Wilhelm erhielt eine militärische Ausbildung im königlich-preußischen Heer, die er in der englischen Armee unter dem Herzog von Wellington in Spanien im Kampf gegen die Bürgersoldaten Napoleons in der Praxis erproben konnte. Mit seiner soldatischen Einstellung war der Herzog sehr zufrieden. 1813 kehrte er in die Niederlande zurück, in denen sein Vater mittlerweile als erster souveräner Monarch aus dem Hause Oranien-Nassau herrschte. 1815 kam seine große Stunde als Feldherr. Als niederländischer Befehlshaber in der Schlacht von Waterloo erwarb sich „Slender Billy“, so sein englischer Spottname, Ruhm auf dem Schlachtfeld, den er später politisch auszunutzen versuchte. Die mit Wilhelm 1813/1814 verlobte englische Thronprinzessin Charlotte Augusta, Tochter des späteren englischen Königs George IV., löste die Verlobung auf und heiratete Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, den späteren König Leopold I. von Belgien. Prinz Wilhelm heiratete im Februar 1816 die Tochter des russischen Zaren Paul I., Anna Paulowna. Die beiden bekamen vier Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn, der spätere König Wilhelm III, wurde am 17. Februar 1817 geboren.

Das Verhältnis zu seinem Vater war und blieb spannungsreich, was vor allem an der politischen Naivität Prinz Wilhelms lag. Als Kriegsminister mied der Prinz den Regierungssitz Den Haag zugunsten des ihm sympathischeren Brüssel. 1816 konspirierte er mit Exil-Franzosen, deren Ziel die Absetzung der restaurierten Bourbonenmonarchie in Frankreich war und die Wilhelm Aussicht auf die Nachfolge König Ludwigs XVIII. gemacht hatten. Die südlichen Niederlande sollten zu Frankreich kommen. Als der über seine Schwester informierte Zar Alexander I. den Verschwörungsplan bei König Wilhelm I. bekannt machte, kam es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen dem König und dem Thronfolger. Wilhelm ließ sich bereits 1820 wiederum in eine Verschwörung gegen den französischen König verstricken. In den komplexen Abläufen der belgischen Revolution von 1830 spielte Wilhelm eine Rolle, die, wie J.A. Bornewasser urteilt, einem historischen Roman Ehre machen würde. König Wilhelm I. schickte seinen Sohn an der Spitze eines niederländischen Heeres in den Süden, um die Ordnung wiederherzustellen, was – aus Sicht des Nordens – gründlich misslang. Der sich nun „belgisch“ darstellende Held von Waterloo versuchte am 16. Oktober 1830 sich an die Spitze des belgischen statebuilding zu setzen und empfahl sich den revoltierenden, durch die Sprachen- und Kirchenpolitik seines Vaters in die Revolution getriebenen Belgiern als ihr Thronkandidat. Das Ergebnis war der Ausschluss aller Mitglieder des Hauses Oranien-Nassau vom Thron für alle Zeit. Prinz Wilhelm zog sich für einige Zeit nach London zurück. Bornewasser charakterisiert seine Einstellung im Zusammenhang der belgischen Frage von 1830 als Mischung aus „Tapferkeit, Impulsivität, Unberechenbarkeit und innerem Zwiespalt.“ Damit ist die ganze Persönlichkeit beschrieben. Am 7. Oktober 1840 folgte Prinz Wilhelm seinem Vater auf den Thron. Nicht zuletzt die monarchiegefährdende Dynamik der Revolution von 1848/49 in Europa brachte König Wilhelm II. dazu, Thorbecke bei der

überfälligen Neugestaltung der Verfassungsordnung weitgehenden Handlungsspielraum zu überlassen. Ein Liberaler mit Verständnis und Wertschätzung für die Mechanismen der checks and balances wurde der König dadurch allerdings durchaus nicht. Er stand diesem Prozess lediglich nicht im Weg. Wilhelm II. starb am 17. März 1849 in Tilburg.

König Wilhelm III. (1817–1890)

König Wilhelm III. herrschte in einer Phase beginnenden sozioökonomischen und soziopolitischen Wandels in den noch wenig industrialisierten und von der Fundamentalpolitisierung erst teilweise erfassten Niederlanden, deren Modernisierungsrückstand gegenüber dem zum Teil hochindustriellen Belgien und insbesondere gegenüber den preußischen Westprovinzen immer augenfälliger wurde. Doch kann man im Hinblick auf die Art und Weise, in der er seine Zeit prägte, nicht von einer Epoche Wilhelms III. in der niederländischen Geschichte sprechen, wie C.A. Tamse betont hat. Wilhelm III. war der Monarch einer Übergangszeit. Verfassungspolitisch musste er einen Modus finden, die konstitutionelle Monarchie auf der Grundlage der Verfassung Johan Rudolf Thorbeckes von 1848 in eine politische Praxis umzusetzen, die sowohl dem konstitutionellen Rahmen wie auch seinem Anspruch als Monarch gerecht wurde. Dieser Prozess war spannungs- und krisenreich, wozu seine autoritären Neigungen erheblich beitrugen.¹⁶

Geboren am 17. Februar 1817 in Brüssel als Sohn König Wilhelms II. und seiner russischen Frau Anna Paulowna, der Schwester des Zaren Alexander I., erlebte Prinz Wilhelm in seiner Kindheit und Jugend die gravierenden Auseinandersetzungen zwischen seinem von romantischer Umtriebigkeit gekennzeichneten Vater und seinem Großvater, König Wilhelm I., dem autoritären Modernisierer des neuen Königreichs der Niederlande. Am 18. Juni 1838 heiratete Prinz Wilhelm seine Nichte, Sophie von Württemberg. Sie war die Tochter König Wilhelms I. von Württemberg und Catharina Paulownas, der Schwester von Anna Paulowna. Die Ehe mit der ehrgeizigen und hochintelligenten Sophie, die sich mit einer passiv-dekorativen Rolle an der Seite des Monarchen nicht abfinden wollte, verlief weder glücklich noch harmonisch. Wilhelm hatte zahlreiche außereheliche Affären, unter anderem mit der Pariser Opernsängerin Leonora d'Ambre. Alle drei Söhne von Wilhelm und Sophie starben: der 1840 geborene Wilhelm 1879; der 1843 geborene Moritz 1850; der 1851 geborene Alexander 1884. 1877 starb Sophie. Am 7. Januar 1879 heiratete Wilhelm III. die junge Prinzessin Emma von Waldeck-Pyrmont (1858–1934). Aus dieser Ehe ging eine Tochter, die am 31. August 1880 geborene, spätere Königin Wilhelmina hervor.

¹⁶ Grundlegende Literatur: S.E.W. ROORDA VAN EYSINGA, *Uit het leven van koning Gorilla*, Amsterdam 2002 (komm. Nachdruck der Ausg. 1887); C.A. TAMSE, *Koning Willem III en Sophie*, in: Ders. (Hrsg.), *Nassau en Oranje in de Nederlandse geschiedenis*, Alphen aan den Rijn 1979, S. 307–357; J.G. KIKKERT, *Koning Willem III*, Utrecht 1990.

Es war für Wilhelm III. schwierig, seine Rolle in der „Evolution der Monarchie“ zu finden, von der C.A. Tamse gesprochen hat. Als er seinem überraschend verstorbenen Vater 1849 nachfolgte, waren die europäischen Monarchien erschüttert vom „Völkerfrühling“ und der revolutionären sozialen sowie nationaldemokratischen Drohung „von unten“. Thorbeckes Verfassung war ein Instrument, die Kräfte der Bewegung und die der Beherrschung politisch zum Ausgleich zum Bringen; jedoch lehnte sich Wilhelm III. in den ersten zwanzig Jahren seiner Herrschaft immer wieder gegen die Schranken des konstitutionellen Systems, vor allem gegen die Zweite Kammer, auf. Durch das latente Machtungleichgewicht zugunsten des Parlaments gefährdete er durch seinen oft polternden Eigensinn langfristig die Monarchie. Zum Aushandeln taktischer Kompromisse war Wilhelm, der nicht mehr so regieren konnte wie sein autoritärer Großvater, nur bedingt befähigt. Auch außenpolitisch musste er immer wieder seine Grenzen erfahren, so unter anderem in der Luxemburg-Frage, die 1867 auf der Londoner Konferenz geregelt wurde.

In der Zeit Wilhelms III. vollzog sich die „Versäulung“ der niederländischen Gesellschaft in gegeneinander abgeschottete sozialmoralische Milieus. Es entstand je eine calvinistisch-orthodoxe, katholische, sozialistische und liberale Säule mit jeweils eigener Partei, eigenen Medien und milieutragenden Institutionen „von der Wiege bis zur Bahre“, die das Leben in den Niederlanden bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts nachhaltig prägten. Die Besonderheit des 1879 mit der Gründung der *Antirevolutionären Partei* (ARP) von Abraham Kuyper (1837–1920) entstehenden modernen niederländischen Parteienspektrums war seine Polarisierung nach der so genannten Antithese, die zwischen christlich-konfessionellen und nichtkonfessionellen Gesellschaftsgruppen und ihren Parteien unterschied. Diese Antithese und die gemeinsamen Interessen von Protestanten und Katholiken im Schulstreit führten 1888 zum ersten Mal in der niederländischen Geschichte zu einer christlichen Regierungsmehrheit. Seit den frühen 1880er Jahren organisierte sich die niederländische Arbeiterbewegung. 1894 entstand die *Sociaal-Democratische Arbeiderspartij* (SDAP), die ihrem Milieu Emanzipationschancen innerhalb ihrer Säule bot. Im Unterschied zu den oranientreuen und kraft der Antithese bereits weitgehend in die politische Nation integrierten Katholiken gehörten die Sozialisten unter ihrem Führer Pieter Jelles Troelstra (1860–1930) zu den Kritikern der Monarchie. Zu diesem Umfeld gehörte auch der Schriftsteller Sicco Ernest Willem Roorda van Eysinga (1825–1887). Er veröffentlichte 1887 anonym eine Spottschrift über König Wilhelm III. unter dem Titel *Uit het leven van koning Gorilla* (Den Haag 1887), deren respektloser Enthüllungstil das oranientreue Lager auf das Äußerste empörte.

Königin Emma (1858–1934)

Königin Emma, Ehefrau König Wilhelms des III. und nach dessen Tod Regentin für ihre noch minderjährige Tochter Wilhelmina, war die erste von vier aufeinanderfolgenden Frauen auf dem niederländischen Thron: Das ist eine interessante Besonderheit nicht nur in der Geschichte des Hauses

Oranien-Nassau, sondern in der modernen europäischen Dynastiegeschichte. Mit dem 1967 geborenen ältesten Sohn von Königin Beatrix und Prinz Claus, Prinz Willem-Alexander, wird diese Reihe nach deutlich mehr als 100 Jahren unterbrochen werden.¹⁷

Emma von Waldeck-Pyrmont wurde als eins von sieben Kindern des Fürsten von Waldeck-Pyrmont, Georg Viktor, und seiner Frau Helena, Prinzessin von Nassau-Weilburg, am 2. August 1858 in Arolsen geboren. Früh fiel bei ihr ein nicht nur für ihren Stand, sondern insbesondere ihre Herkunft aus dem ländlich-mitteldeutschen und weitgehend vorindustriellen Waldeck ungewöhnliches Interesse für die Folgen der sozialen Frage auf. Am 7. Januar 1879 heiratete König Wilhelm III. der Niederlande die zwanzigjährige Prinzessin Emma. Seine erste Frau, Sophie von Württemberg, war 1877 verstorben. Der Altersunterschied zwischen dem König und der deutschen Prinzessin betrug über vierzig Jahre. Wilhelm der III. war zum Zeitpunkt der Hochzeit 61 Jahre alt. Anders als seine erste, seit 1855 de facto zerrüttete Ehe scheint die Verbindung mit seiner sehr jungen Frau glücklich gewesen zu sein. Am 31. August 1880 wurde die Tochter Wilhelmina geboren. An der Vaterschaft Wilhelms III. gab es allerdings Zweifel. Emma legte großen Wert darauf, sich die niederländischen und oranischen Traditionen zu eigen zu machen. Das prägte auch die Erziehung ihrer Tochter. Der älteste Sohn Wilhelms III. und Sophies war 1879, der zweite Sohn Moritz bereits 1850 gestorben. 1884 starb der 32jährige Thronfolger, Prinz Alexander. Damit ging die Thronfolge gemäß dem *grondwet*, der maßgeblich auf Johan Rudolf Thorbecke zurückgehenden Verfassung aus dem Jahr 1848, auf Wilhelmina über, die nun gezielt auf ihr Amt vorbereitet wurde. Die Generalstaaten bestimmten mit Rücksicht auf das Alter König Wilhelms III. und das seiner vierjährigen Tochter Emma für den Fall des Ablebens des Königs und bis zur Volljährigkeit von Wilhelmina zur Regentin. 1890 trat dieser Fall ein. Die Gesundheit Wilhelms III. hatte sich seit 1888 verschlechtert. Im Herbst 1890 wurde er regierungsunfähig. Am 14. November 1890 setzten die Generalstaaten Emma als Regentin ein. Am 20. November 1890 wurde sie als erstes weibliches Staatsoberhaupt des Königreichs der Niederlande vereidigt. Drei Tage später starb ihr Mann, Wilhelm III. Am 8. Dezember billigten die Generalstaaten die Regentschaft für die minderjährige Thronfolgerin.

Königin Emma setzte in ihrer Amtsführung deutliche Akzente, indem sie die Nationalisierung des Königlichen Hauses, von „Oranje boven“, „Oranien an der Spitze“, bewusst einging. Am 31. August 1885, Wilhelminas fünftem Geburtstag, wurde zum ersten Mal auf Anregung der oranisch gestimmten Liberalen der Prinsessedag begangen. Emma prägte Wilhelminas Bild der Dynastie nachhaltig. Da sie selbst als Deutsche die Niederlande erst hatte kennenlernen müssen, hielt sie ihre Tochter dazu an, im Land präsent und sichtbar zu sein. Emma bezog Wilhelmina nicht nur bereits früh in repräsentative Pflichten ein – unter anderem wurde seit 1890 anstelle des

¹⁷ Zu Emma siehe: D. HANS, *Koningin Emma*, Leiden 1934; M.W. VERBURG, *Koningin Emma, Regentes van het Koninkrijk*, Baarn 1989; C.A. TAMSE (Hrsg.), *Koningin Emma. Opstellen over haar regentschap en voogdij*, Baarn 1990.

Prinssessedag der Koninginnedag begangen –, sondern beteiligte sie auch an den Regierungsgeschäften. Ihre Absicht war es, Wilhelminas gesamtstaatliches Verantwortungsbewusstsein zu stärken. Besonders erfolgreich nutzte Emma den königlichen Besuch in Städten und Provinzen, karitativen und infrastrukturellen Einrichtungen als öffentliche Inszenierung des Zusammenhangs von „Oranje“ und „Volk“. Zwischen 1892 und 1898 besuchten Emma und Wilhelmina jede Provinz und jede größere niederländische Stadt mindestens einmal. Als die junge „Traumkönigin“ Wilhelmina am 6. September 1898 das Amt von ihrer Mutter übernahm, emanzipierte sie sich schnell von deren bestimmendem Einfluss. In ihrem Selbstbewusstsein gegenüber ihren Ministern war sie ihr ähnlich. Allerdings interpretierte Wilhelmina anders als Emma den konstitutionellen Handlungsspielraum weiter. Mit Königin Wilhelminas Eheschließung 1901 zog die Königin-Mutter aus dem Palais Noordeinde in Den Haag aus und sich aus dem höfischen Leben weitgehend zurück. Im Alter engagierte sie sich vor allem sozialkaritativ, insbesondere für die Tuberkulose-Bekämpfung. Königin Emma starb am 20. März 1934 in Den Haag. Ihre Enkeltochter, die Thronfolgerin Juliana, war zu diesem Zeitpunkt bereits älter als ihre Tochter bei der Thronbesteigung 1898 gewesen war.

Königin Wilhelmina (1880–1962)

Als man der achtzehnjährigen Wilhelmina als junger „droomkoningin“ am 6. September 1898 in der Nieuwe Kerk zu Amsterdam huldigte, regierten Kaiser Franz-Joseph und Queen Victoria noch. Als sie 1948 auf den Thron verzichtete, hatten zwei Weltkriege unter totaler Mobilisierung industrieller und menschlicher Ressourcen das Gesicht und Gewicht Europas und der Niederlande dauerhaft verändert.¹⁸

Wilhelmina wurde am 31. August 1880 in Den Haag geboren. An ihrem fünftem Geburtstag wurde zum ersten Mal auf Anregung der national gestimmten Liberalen der Prinssessedag begangen. Wilhelminas Vater, König Wilhelm III., verstarb, als sie zehn Jahre alt war. Ihre Mutter, die zweite Frau Wilhelms III., die deutsche Emma Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont (1858–1934), übte bis zu Wilhelminas Volljährigkeit 1898 die Regentschaft aus. Seit dem 7. Februar 1901 war Wilhelmina mit dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin, einem einfachen Landedelmann, verheiratet. Aus Anlass ihrer Hochzeit machte Wilhelmina zum ersten Mal von der goldenen Kutsche Gebrauch, die ihr von der Bevölkerung Amsterdams zu ihrer Amts-

¹⁸ Weiterführende Informationen zu Wilhelmina finden sich unter anderem in folgenden Werken: WILHELMINA (Königin der Niederlande), *Wilhelmina koningin der Nederlanden, Eenzaam, maar niet alleen*, Amsterdam 1959; L. DE JONG, *Koningin Wilhelmina in Londen, 1940–1945*, Amsterdam 1966; A.F. MANNING, *Koningin Wilhelmina*, in: C.A. TAMSE u.a. (Hrsg.), *Nassau en Oranje in de Nederlandse geschiedenis*, Alphen aan den Rijn 1979, S. 59–397; C. FASSEUR, *Wilhelmina. De jonge koningin*, Amsterdam 1998; C. FASSEUR, *Wilhelmina. Krijgshaftig in een vormeloze jas*, Amsterdam 2001.

einführung 1898 zum Geschenk gemacht worden war. Seit 1903 gehört die goldene Kutsche zum Zeremoniell am *Prinsjesdag*. Wilhelmina war eine politisch starke Königin. Sie behauptete ihre Beteiligung am politischen Prozess, manchmal bis an die Grenzen des konstitutionellen Systems. Zwischen 1913 und 1940 waren außerparlamentarische Kabinette und Probleme bei der Kabinettsbildung nicht selten. Im Bereich der Außen- und Militärpolitik forderten die europäischen Krisen vor 1914 die Königin, Position zu beziehen, auch wenn ihr außenpolitischer Spielraum begrenzt war. Das bekam Wilhelmina im Jahr 1900 anlässlich ihrer Sympathiebekundungen für Abgesandte der Buren zu spüren, die englischen Interessen widersprach. Gleichwohl war Wilhelmina vor 1914 die treibende Kraft einer Heeresreform unter Premier Hendrik Colijn (1869–1944). Am 30. April 1909 wurde die Tochter Juliana geboren, die Dynastie war gesichert. Die Erwartungen an die Integrationskraft der Monarchie erfüllte Wilhelmina zwischen 1914 und 1918 vollauf. Sie vermittelte Präsenz und Gefahrenbewusstsein für die prekäre Neutralität ihres Landes. Das zahlte sich aus. Im Herbst 1918 huldigte ihr die Bevölkerung von Den Haag, während das Kabinett mit Sorge auf die revolutionären Unruhen im Deutschen Reich sah. Dass der besiegte und von Revolution bedrohte Kaiser Wilhelm II. sich ausgerechnet in die neutralen Niederlande flüchtete, empfand Wilhelmina als pflichtvergessen. In der politisch zerklüfteten Zwischenkriegszeit war die persönlich fromme, pluralistischen Weltwahrnehmungen ablehnend gegenüberstehende Wilhelmina keine Führungsfigur mehr. 1934 starb ihr Mann, am 7. Januar 1937 heiratete ihre Tochter Juliana wiederum einen Deutschen, Bernhard von Lippe-Biesterfeld (1911–2004). Im Februar 1936 hatte sich Wilhelmina zum letzten Mal in ihrem Leben zu einem Besuch in Deutschland aufgehalten, dabei aber jede offizielle Begegnung mit dem NS-Regime strikt vermieden. Wilhelminas vierzigjähriges Thronjubiläum 1938 stand bereits im Zeichen wachsender Kriegsgefahr.

Der Mai 1940 übertraf die schlimmsten Befürchtungen. Ein britisches Kriegsschiff brachte Wilhelmina nach London in Sicherheit, sehr zu ihrem eigenen Schmerz. Dass die Königin im Exil dennoch zur moralischen Leitfigur des Widerstands werden konnte, war nicht nur ihren BBC-Ansprachen, sondern vor allem ihrem Charisma zu verdanken, mit dem sie die „anderen“ Niederlande verkörperte. Sie kämpfte in London derart für die Wahrnehmung niederländischer Interessen, dass der englische Premier Winston Churchill Wilhelmina als „den einzigen Mann in der niederländischen Regierung“ bezeichnet haben soll. Aus dem Exil plädierte sie für eine gesellschaftliche Erneuerung nach der Befreiung. Die moralischen Maßstäbe, die sie an die unter Besetzung lebenden Niederländer anlegte, waren oft unrealistisch hoch. Das „graue“ Nebeneinander von Anpassung und gleichzeitiger innerer Distanzwahrung gegenüber den Besatzern blieb ihr fremd. Wilhelminas Maßstäbe bei der Bewältigung der Diktaturerfahrung nach ihrer Rückkehr in die befreiten südlichen Landesteile im März 1945 waren schwarz-weiß. Sie setzte sich für die strenge Bestrafung der Kollaborateure ein. Ähnlich hart verurteilte sie die indonesischen Nationalisten und deren Kooperation mit den Japanern auf dem Weg zur Etablierung eines unabhängigen indonesischen Nationalstaats. Letztlich scheiterte Wilhelminas

Konzept von „vernieuwing“ der Gesellschaft unter starker monarchischer Führung oberhalb von Interessen, Parteien und „Säulen“. Ihre Enttäuschung war groß, dass für ihren vaterländisch-autoritären Impuls in der komplizierten und zunehmend bipolaren Welt des Kalten Krieges ebenso wie in der mehr denn je versäulten soziopolitischen Realität der Nachkriegsniederlande kein Platz mehr war. Daher war ihre Abdankung am 4. September 1948 konsequent. Gleichwohl blieb sie in der kollektiven Erinnerung die „Mutter des Vaterlands“ in der Zeit größter Bedrohung und Selbstbehauptung der Niederlande. Wilhelmina verstarb in Apeldoorn am 28. November 1962.

Königin Juliana (1909–2004)

Der enorme politische, soziale und kulturelle Wandel zwischen 1948 und 1980 bildete sich in Stil und Selbstverständnis einer Königin ab, die sich von einer „heldenhaften“ Mutter unterscheiden wollte. Fast bis zu ihrem 40. Lebensjahr hatte Wilhelmina das Leben ihrer am 30. April 1909 in Den Haag geborenen Tochter nahezu absolut beherrscht. Vom Schulunterricht auf Huis ten Bosch bis zum Studium in Leiden zwischen 1927 und 1930, unter anderem auch bei Johan Huizinga, wurde Juliana stark isoliert. An der Verbindung Julianas mit dem deutschen Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld 1937 war Wilhelmina maßgeblich beteiligt. Nach dem deutschen Überfall auf die Niederlande wurde Juliana über London nach Ottawa, Kanada, evakuiert. Prinz Bernhard machte eine Karriere bei der englischen Royal Air Force und wurde am 13. September 1944 zum Oberbefehlshaber der niederländischen Streitkräfte ernannt. Im April 1945 war Juliana ihrer Mutter nach Breda gefolgt. Juliana geriet in den 1950er Jahren in die Kritik aufgrund des Einflusses, den die „Heilerin“ Greet Hofmans (1892–1968) seit 1948 in Soestdijk ausübte. Anders als die niederländischen Printmedien berichtete *Der Spiegel* im Juni 1956 über die Affäre. Die sich als Medium verstehende Hofmans hatte Juliana versprochen, die 1947 geborene, sehbehinderte Prinzessin Marijke durch ihre Kräfte zu heilen. Anfänglich hatte Bernhard diesen Versuch unterstützt. Hofmans hatte das Vertrauen Julianas und bezog sogar ein Zimmer auf Palais Soestdijk. Da bei Marijke keine Heilung eintrat, verlor Hofmans das Vertrauen Bernhards und am Hof entstand eine Pro- und eine Anti-Hofmans-Partei, die zugleich eine Pro-Bernhard und Anti-Bernhard-Partei war. 1950 musste die Heilerin Soestdijk verlassen, hielt aber weiterhin Kontakt zu Juliana. Hofmans spiritueller Einfluss wurde mit Julianas Ablehnung der Todesstrafe in Verbindung gebracht, als Juliana sich 1952 gegen die Absicht der Regierung wandte, das Urteil an dem deutschen Kriegsverbrecher Willy Lages vollstrecken zu lassen. Juliana drohte mit Abdankung. Schließlich gab das Kabinett unter Wilhelm Drees nach und wandelte das Todesurteil in lebenslängliche Haft um. Willy Lages wurde 1966 aus der Haft entlassen. Bernhard erwog im Zusammenhang mit der Hofmans-Frage

vorübergehend eine Trennung von Juliana und gefährdete damit seinerseits den Bestand der Monarchie.¹⁹

Als Juliana am 5. September 1948 ihrer Mutter auf den Thron gefolgt war, hatten sich die Niederlande mitten in einem kolonialen Rückeroberungskrieg in Indonesien befunden. Bereits am 27. Dezember 1949 musste Juliana die Übertragung der Souveränität an die Republik Indonesien auf einer Konferenz in Amsterdam anerkennen. Julianas Integrationskraft wurde schon bald erneut herausgefordert. 1949 gaben die Niederlande ihre Neutralitätspolitik auf und wurden Mitglied der NATO. 1957 gehörten die Niederlande zu den Gründungsmitgliedern der EWG. Im Februar 1953 traf eine Flutkatastrophe das Land. Im Mündungsdelta von Rhein, Maas und Schelde kamen durch das seltene Zusammentreffen einer Springflut mit einem schweren Nordweststurm in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar 1953 fast 1.800 Menschen um. Die Lehre aus der Katastrophe war die Realisierung des Delta-Projekts, dessen Ziel, die Sturmflutsicherheit des Rhein-Maas-Schelde-Deltas, 1987 erreicht wurde.

In den 1950er Jahren setzte Juliana durch ihre Auftritte unter anderem in den USA pazifistische Akzente, die wenig zur noch jungen NATO-Mitgliedschaft ihres Landes passten und die Regierung in Den Haag in Erklärungsnot gegenüber den USA brachten. Überhaupt hatte Juliana ausgeprägt individualistische Züge. Es war die Monarchin selbst, die Traditionen in Frage stellte. In der kollektiven Erinnerung blieb, dass sie „gewoon“ sein wollte. Juliana fuhr Fahrrad und verzichtete auf die Anrede „Hare Majesteit“. Statt dessen ließ sie sich mit „mevrouw“ anreden. Seit 1949 wurde Julianas Geburtstag, der 30. April, als Königinnendag begangen. Anders als ihre Mutter Wilhelmina suchte Juliana die Öffentlichkeit. Auf Palais Soestdijk nahm sie eine jährliche „Blumenhuldigung“ entgegen, die seit Mitte der 1950er Jahre auch im Fernsehen übertragen wurde und die königliche Familie in die Wohnzimmer brachte. Die Folgen einer seit Ende der 1950er Jahre entschlossen vorangetriebenen sozialstaatlichen Erneuerung ließen eine neue Funktion der Monarchie erkennen: die repräsentative Integration. Julianas mütterlicher Stil, ihre Freundlichkeit und Unperfektheit machten sie bei den meisten Niederländerinnen und Niederländer beliebt. Gefährlich für den Fortbestand der Monarchie war die Lockheed-Affäre Mitte der 1970er Jahre. Prinz Bernhard, von 1970 bis 1976 Generalinspekteur der Streitkräfte, wies man die Verwicklung in Unkorrektheiten bei der Flugzeugbeschaffung nach. Der politische Druck zwang Bernhard zur Niederlegung insbesondere der militärischen Funktionen. Julianas Drohung mit Abdankung trug dazu bei, eine strafrechtliche Untersuchung zu verhindern. Das diskrete politische Management des linken Reformkabinetts unter Premier Joop den Uyl trug

¹⁹ Zum Leben und Wirken Julianas: M.G. SCHENK/M. VAN HERK, *Juliana, vorstin naast de rode loper*, Amsterdam 1980; H. BEUNDERS, *Regina vivat! Regie vivat? In de publicitaire monarchie is de liefde tussen volk en vorst als het leven zelf*, in: C.A. TAMSE (Hrsg.), *De Monarchie in Nederland*, Amsterdam/Brüssel 1980, S. 128–130; R. RONTELTAP, *Koningin Juliana, ongewoon gewoon*, Baarn 2004; F.J. LAMMERS, *Juliana: een leven in dienst van Nederland*, Baarn 2004; H. DAALDER, *Drees en Soestdijk: over de zaak-Hofmans en andere crises*, Amsterdam 2006.

dazu bei, eine Verfassungskrise zu verhindern. 1980 dankte Juliana zugunsten ihrer Tochter Beatrix ab. Juliana verstarb auf Soestdijk am 20. März 2004.

Königin Beatrix (geb. 1938)

In der Biographie von Königin Beatrix fällt ein geradezu sozialwissenschaftliches Interesse am gesellschaftlichen Wandel und an dessen Gestaltung auf. Diese Perspektive gehört zum modernen und professionell-distanzierten Stil ihres Amtsverständnisses, das die Monarchie durchgreifend modernisiert und verändert hat. Diese Entwicklung zur „Oranje B.V.“, zur „Oranien AG“, wird auch kritisch gesehen. Beatrix ist ein starke, oft kühl wirkende Monarchin, die sich gerade darin von ihrer Mutter Juliana unterscheidet.²⁰

Geboren am 31. Januar 1938 auf Palais Soestdijk zu Baarn als erstes Kind von Königin Juliana und Prinz Bernhard, ging sie mit der königlichen Familie über England nach Kanada. Ihre Schulzeit begann im kanadischen Ottawa. Zurückgekehrt in die Niederlande, absolvierte sie die höhere Schule in Baarn. Ihr Studium in Leiden galt dem gesellschaftswissenschaftlichen Bereich: u.a. Volkswirtschaft, Staats- und Völkerrecht, internationale Beziehungen und Soziologie. Dies passte zu dem in den Niederlanden besonders ausgeprägten Planungsoptimismus des social engineering der 1950er und frühen 1960er Jahre. Die Thronfolgerin war eine gelernte Modernisiererin. Beatrix' Verbindung mit dem deutschen Diplomaten Claus von Amsberg knapp zwanzig Jahre nach dem Ende der deutschen Besetzung der Niederlande bewegte die kritische Öffentlichkeit intensiv. Viel hing davon ab, wie das Paar auf die öffentlichen Vorbehalte reagieren würde. Claus von Amsberg optierte entschieden und glaubwürdig für eine niederländische Identität. Doch holte ihn seine Zeit in Wehrmachtsuniform immer wieder ein. 60.000 Niederländer unterzeichneten eine Petition an die Zweite Kammer, die Heirat parlamentarisch nicht zu legitimieren. Begründet wurde die Initiative mit einer angeblich zu wenig eindeutigen Distanzierung von Amsbergs von seiner Vergangenheit in der NS-Zeit. Die am 10. März 1966 in Amsterdam geschlossene Ehe fiel in eine Zeit soziokulturellen Wandels. Das wurde vor laufenden Fernsehkameras sichtbar, als es in Amsterdam am Tag der Hochzeit zu Ausschreitungen kam, in denen die so genannten „Provos“ mit Rauchbomben und dem Slogan „Claus raus!“ die feierliche Inszenierung störten. Sie standen für einen Generationswechsel in der niederländischen politischen Öffentlichkeit und Kultur. Die Biographie des 1926 geborenen Claus von Amsberg in der Zeit des Zweiten Weltkriegs war dabei lediglich ein Anlass für Protest und Happenings. Auch Beatrix Thronfolge am 30.

²⁰ Grundlegende Literatur: M. VAN DER LINDEN, *Beatrix: een portret*. Den Haag 1995; G. ELGENHOF, *Beatrix*, Houten 1997; J.G. KIKKERT, *Beatrix: mens en majesteit*, Utrecht 1998; R. MEIJER/H.J. SCHOO, *Aan het hof. De monarchie onder Koningin Beatrix*, Amsterdam 1999; R. KOOISTRA / S. KOOLE, *Beatrix. Invloed en macht van een eigenzinnige vorstin*, Amsterdam 2000; H. TE VELDE, *Continuïteit en karakter. Het 'moderne' en 'elitaire' koningschap van Beatrix*, in: C.A. TAMSE, *De stijl van Beatrix. De vrouw en het ambt*, Amsterdam 2005, S. 149-169.

April 1980 war von Protesten der radikalen Hausbesetzerszene Amsterdams begleitet und signalisierte, dass Gesellschaft und Monarchie unruhige Zeiten erleben. Von Anfang an setzte Beatrix eigene Akzente in ihrer Interpretation des Amtes. Bereits bei ihrem Amtsantritt beschloss sie, dass zu Ehren ihrer Mutter der Koninginnedag weiterhin am Termin des 30. April zu begehen sei, der zugleich der Tag ihrer Amtseinführung war. Seit 1980 besucht Beatrix am Koninginnedag in der Regel zwei niederländische Orte, wo sie von der Bevölkerung empfangen und gefeiert wird. Unter Juliana kam das Volk zur Königin. Beatrix nutzt den Koninginnedag, um die Bevölkerung zu treffen. Der Festtag ist versachlicht. Gefeiert wird nicht der Geburtstag der Königin, sondern die Institution der Monarchie.

Beatrix ging bewusst auf die Intellektuellen und die Meinungsmacher zu, und sie hat ihren Hof straff, in manchen Aspekten unternehmensförmig reorganisiert. Die Königin leitet aus ihrem Amt das Mandat ab, sich als Teil des politischen Systems und Staatsoberhaupt in den politischen Prozess einzuschalten. Eines ihrer Hauptanliegen war dabei seit 1980 die Gestaltung der europäischen Einheit und der europäischen Identität. Beatrix' Amtsführung hat, wie der Leidener Historiker Henk te Velde urteilt, „elitäre“ Züge. Elitär im Sinne te Veldes ist ihre selbstbewusste Entscheidung, der professionellen Ausfüllung ihres Amtes mehr Gewicht zu verleihen als der Betonung historischer Kontinuität und der Volksnähe. Sie hat seit 1980 erkennen lassen, dass bei ihr das „elitäre“ sachliche Politik-, Problem- und Öffentlichkeitsmanagement gegenüber der „populären“ symbolischen Repräsentation dominiert. Das brachte sie in die Nähe von Intellektuellen, Künstlern und Wissenschaftlern und vergrößerte die Distanz zum „Volk“. Ihr Amtsstil hat mehr von einer Vorstandsvorsitzenden als von einer Landesmutter. Nach mehr als 25 Jahren Amtserfahrung ist die politische Professionalität und das Wissen des Staatsoberhauptes ein erheblicher Faktor in der politischen Praxis. Besonders deutlich wurde das 1994 bei der Bildung des ersten, aus Sozialdemokraten und Liberalen bestehenden Kabinetts unter Wim Kok, für dessen Zustandekommen sich Beatrix ungewöhnlich stark durch die direkte Vergabe eines Auftrages zur Regierungsbildung einsetzte.

Königin Beatrix und Prinz Claus haben drei Söhne: den 1967 geborenen Thronfolger Willem-Alexander, den 1968 geborenen Prinzen Friso und den 1969 geborenen Prinzen Constantijn. Am 6. Oktober 2002 verstarb Prinz Claus nach langer Krankheit. Zu seinen Verdiensten und anerkannten Erfolgen gehört die verkörperte Vermittlung zwischen Deutschland und den Niederlanden, beruhend auf einer tiefen Einwurzelung in die niederländischen gesellschaftlichen Traditionen und Werthaltungen. Prinz Claus erlebte noch die Hochzeit seines ältesten Sohnes, Prinz Willem-Alexander, am 2. Februar 2002, allerdings nicht mehr die Geburt von Willem-Alexanders und Máximas erstem Kind, der am 7. Dezember 2003 in Den Haag geborenen Prinzessin Catharina-Amalia.

Am 30. April 2005 feierte Beatrix ihr 25jähriges Thronjubiläum, das Anlass zur Bilanz, aber auch zum Ausblick auf die Zukunft der Monarchie bot. In einer Umfrage im Umfeld des 25jährigen Thronjubiläums meinten 79 Prozent der Befragten, dass die Niederlande eine Monarchie bleiben sollten. Nur 21 Prozent plädierten für die Republik. 68 Prozent fanden Königin Beatrix

„sympathisch“, 21 Prozent „unsympathisch“. 13 Prozent meinten, die Königin solle mehr Macht erhalten, 45 Prozent hielten ihren Einfluss für angemessen, 39 Prozent wollten ihren gesetzlichen Einfluss beschränken. Damit bildeten die Umfrageresultate in einigen Aspekten recht erkennbar das Amtsverständnis von Beatrix als moderner, professioneller Monarchin ab, vor allem aber die breite Zustimmung für die Institution der Monarchie an sich. Gleichzeitig zeigen sie eine Spannung zwischen der grundsätzlichen Akzeptanz der Monarchie und den divergierenden Erwartungshaltungen gegenüber einer konkreten Amtsführung auf. Henk te Velde hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass die Monarchie in den Niederlanden mitunter fast unantastbar erscheint.